

volksfreund

Region > Trier & Trierer Land > Tierheim Trier: Rückgabe von Corona-Haustieren - Angst vor Urlaubszeit >

volksfreund+ Tierschutz

Rückgabe von "Corona-Haustieren" - Große Angst vor der Urlaubszeit

Trier/Altrich · Nicht alle Haustiere, die seit Beginn der Pandemie vermehrt eine Familie gefunden haben, sind auch jetzt noch dort. Immer häufiger werden sie wieder in Tierheime gebracht. Das ist allerdings nicht das größte Problem, das es für diese Tiere gibt.

08.07.2021, 07:26 Uhr · 6 Minuten Lesezeit



Im Tierheim in Trier werden viele Haustiere abgegeben, die im Internet bestellt wurden. Die Zuständigen in Tierheimen in der Region machen darauf aufmerksam, dass Tiere auf keinen Fall ausgesetzt werden sollen.

Foto: dpa/Marcus Brandt



Von **Angelina Burch**

Redakteurin

Ein Hund, eine Katze oder ein Kaninchen gegen die Einsamkeit oder Langweile: In einigen Fällen scheint das besonders im vergangenen Jahr der Grund für den Wunsch nach einem Haustier gewesen zu sein. Doch dass die „Corona-Haustiere“ auch gepflegt und betreut werden müssen, sobald die Menschen wieder arbeiten gehen und in Urlaub fahren können, wurde dabei nicht immer bedacht. Das zeigt die aktuelle Lage in Tierheimen. Das größte Problem sind allerdings die Tiere, die nicht abgegeben, sondern ausgesetzt werden.

Wir beantworten die wichtigsten Fragen rund um die Rückgabe von Tieren und was das für Tierheime und Tiere bedeutet.

Wie groß war die Anfrage nach Haustieren seit Beginn der Pandemie?

Im **Tierheim in Trier** hat es viele Anfragen für alle Tierarten gegeben, sagt **Inge Wanken**, erste Vorsitzende des Tierschutzvereins Trier und Umgebung. Im November haben weniger Tiere im Heim gelebt, weil das Interesse an ihnen stark gewachsen ist.

volksfreund+ Tierschutz

Pandemie-Projekt Vierbeiner: Tierheime fürchten Rückgabewelle

Wurden seitdem viele Tiere zurückgegeben? Welche waren es besonders häufig?



„Es wurden ausschließlich Tiere zu uns gebracht, die wir nicht selber vermittelt haben. Es sind also alle Tiere, die wir nicht kennen und die hauptsächlich im Internet bestellt wurden“, sagt Wanken. Besonders häufig würden Hunde und Kaninchen abgegeben werden. „Diese Tiere müssen dann alle im Tierheim trainiert werden.“ Einige davon seien verhaltensauffällig. Was bei den Tieren aus dem Internet fehlt, ist die intensive Kennenlernzeit. Wanken: „Bei uns lernen sich Mensch und Tier nach und nach kennen, zum Beispiel bei Spaziergängen. Außerdem haben wir auch immer mit möglichen zukünftigen Besitzern darüber gesprochen, wie es wird, wenn sie wieder normal arbeiten gehen oder in den Urlaub fahren können.“

volksfreund+ Haustiere und Corona

Katzen sind heiß begehrt - aber nicht für jeden geeignet

volksfreund+ Lockdown-Tiere

Darum ärgert sich die Trierer Tierheim-Chefin über Hundezucht im Ausland - Was beim Hundekauf unbedingt beachtet werden sollte (Update mit Fotos)

Welche Gründe werden genannt, wenn die Tiere abgegeben werden?

„Plötzliche Allergien sind ein häufig genannter Grund. Ehrlich ist es, wenn als Grund die Überforderung mit dem Tier genannt wird. Doch auch für die Tiere kann es überfordernd sein, wenn auf einmal wieder viel los in Innenstädten oder zu Hause ist, daran waren sie in dem vergangenen Jahr häufig nicht gewohnt“, erklärt Wanken. Schwierig sei auch, dass viele Haustiere tagsüber auf einmal alleine seien, wenn die Kinder und Eltern wieder wie gewohnt zur Schule und Arbeit fahren.

Welche Auswirkungen hat es für die Tiere, die nach kurzer Zeit wieder zurückgegeben werden?

Laut Wanken leiden die Tiere besonders darunter, dass sie nach nur ein paar Wochen oder Monaten eine Familie oder einen Besitzer wieder verlassen müssen. „Das ist ein seelisches Leiden. Zwar haben sie bei uns Gesellschaft von anderen Tieren, aber das ersetzt nicht die soziale Bindung an eine Familie oder eine Bezugsperson. Wir müssen uns dann erstmal intensiv um die Tiere kümmern. Aktuell haben wir zum Beispiel von allen Hunden nur einen, den wir schon vermitteln können.“ Das größte Problem entstehe allerdings, wenn Besitzer die Tiere nicht in ein Tierheim bringen, sondern es irgendwo aussetzen. „Besonders Kaninchen werden einfach ausgesetzt. Es scheint den Leuten teilweise nicht bewusst zu sein, was für ein Leid sie damit anrichten. Außerdem ist es hochgradig verantwortungslos“, sagt Wanken.

Extra

Geld- oder sogar Freiheitsstrafe: Das droht beim Aussetzen von Tieren

Das Aussetzen von Tieren lässt nicht nur für die Ausgesetzten Probleme entstehen. Auch die Tierhalter müssen – wenn sie erwischt werden – mit Strafen rechnen. Aussetzen eines Haustieres mit dem Ziel, sich diesem zu entledigen ist eine Ordnungswidrigkeit und wird gemäß Paragraf 18 Absatz 1 Nummer des Tierschutzgesetzes mit einer Geldbuße bis zu 25 000 Euro bestraft. Dabei ist es nicht erheblich, ob durch die Art des Aussetzens eine Gefahr für das Tier entsteht. Interessant: Auch das Anbinden ans Tierheimtor zählt aus Aussetzen.

Noch höhere Strafen drohen, wenn das Tier durch das Aussetzen stirbt. Sollte ein angebundener Hund beispielsweise verhungern, kann es sich dabei um eine Straftat handeln. Nach Paragraf 17 des Tierschutzgesetzes droht dem Halter dann eine Freiheitsstrafe von bis zu drei Jahren.

Wird sich die Situation bald ändern oder geht es erstmal so weiter?

Derzeit sei die Angst im Tierheim in Trier groß, dass sich die Situation nicht verbessert, sondern eher noch verschlimmert. Denn Ende nächster Woche beginnen die Ferien. Für einige bedeutet das eine Fahrt in den Urlaub.

Wanken: „Zum Ferienbeginn kann es passieren, dass niemand da ist, der auf die Tiere aufpassen kann. Tierpensionen kosten Geld und in vielen Fällen wollen Menschen nicht ihre Nachbarn fragen, ob sie auf die Haustiere aufpassen können.“ Sie befürchtet, dass es noch weitere Tiere gibt, die ausgesetzt oder zum Tierheim gebracht werden. Die Kapazität im Tierheim lasse das allerdings nicht mehr lange zu, sagt Wanken.

„Außerdem ist es bei diesen Tieren sehr schwierig, dass wir keine Angaben zur Herkunft oder Gesundheit haben. Normalerweise bekommen wir diese Informationen vom Halter. Die ausgesetzten Tiere können uns aber leider keine Auskunft geben.“

Besteht dieses Problem in allen Tierheimen?

Nicht überall ist dieses Problem so präsent wie im Tierheim in Trier. Im **Eifeltierheim in Altrich** hat es bisher keinen Fall gegeben, in dem ein „Corona-Haustiere“ zurückgegeben wurde, sagt **Tierheimleiter Rainer Kordel**. Der Grund dafür sei, dass sie nur Katzen und Kleintiere vermitteln, und diese seltener zurückgegeben werden, als beispielsweise Hunde wie im Tierheim in Trier. Allerdings hat auch Kordel Bedenken, dass viele Leute diese Tiere irgendwo aussetzen, anstatt sie in ein Tierheim zurückzubringen. „Das sollte auf gar keinen Fall passieren! In solchen Fällen sollten sich die Leute informieren und die Tiere zu Tierheimen oder Tierschützern bringen. Sie einfach auszusetzen ist außerdem klar verboten.“

Auch für ihn ist es umso wichtiger, dass schon bei der Vermittlung der Tiere im Vorfeld darauf geachtet wird, ob die Menschen geeignet wären, ein Tier aufzunehmen. Bei Sätzen wie „meine Tochter ist gelangweilt und hätte gerne ein Tier“, ergreift Kordel dann auch das Machtwort und vermittelt ihnen kein Tier. Teilweise habe er bei den Eltern die Erleichterung gemerkt, wenn er den Kindern kein Haustier vermittelt hat. „Seit 2007 haben wir knapp 5500 Tiere vermittelt, da entwickelt man irgendwann ein ganz gutes Gespür. Trotzdem kann man sich nie sicher sein, ob das Haustier dann auch wirklich gut aufgehoben ist.“

volksfreund+

Verschenken sie diesen Artikel gerne! Einfach persönlichen Link kopieren und weiterleiten. Der Artikel kann dann gratis gelesen werden.

Link kopieren